

Theologische Betrachtung von Regionalbischof Dr. Detlef Klahr in der ersten Passionsandacht am 02.03.2022 in der Martin Luther Kirche Emden

Liebe Gemeinde,

wie sehr wissen wir um die Kraft und Wirkung von Berührungen und das von unserer Geburt an. Sogar die vorgeburtlichen Berührungen im Mutterleib haben Auswirkungen auf unsere Persönlichkeit und unser Leben – so sagen es die Psychologen.

Wie wichtig war es, wenn wir als Kinder beim Spielen gestürzt oder uns auf eine Weise wehgetan haben, wenn dann die elterliche Hand uns tröstlich berührte oder wir in die Arme oder auf den Schoß genommen wurden.

Wie sehr leben zwischenmenschliche Beziehungen von den Berührungen, als Umarmung, als Geste der Zärtlichkeit und als Ausdruck der Liebe.

In den letzten zwei Jahren ist uns schmerzlich bewusst geworden, wie sehr wir auf Berührungen und Nähe verzichten müssen. Abstand und Berührung, das passt nicht zusammen. Kein freundlicher Händedruck, keine spontane Umarmung, kein nahes Beisammensein – außer man gehört zum selben Haushalt. Wir sind ärmer geworden. Ein wichtiger Teil zwischenmenschlicher Beziehung fehlt uns.

Und die Psychologen sagen: „Fehlende Berührung macht krank.“

„Ich hatte so eine Sehnsucht“, sagt mir eine Oma, „endlich mal wieder meine Kinder und Enkelkinder in den Arm zu nehmen.“

Und besonders manch alter Mensch musste im Seniorenheim oder Krankenhaus auf Besuch und die damit verbundene Nähe verzichten.

Jemand sagte mir: „Die erste Nähe, die ich dann wieder erhielt, war durch den Arzt, der mich berührte, um mir die Impfung zu verabreichen.“

Uns blieb das innere Berührtwerden, das sich Anrührenlassen im Geist und in der Seele. Und manchmal hatte und habe ich den Eindruck dass diese innere Kraft der Berührung durch die mangelnde leibliche Berührung empfindsamer und sensibler geworden ist – sich innerlich im Herzen, in der Seele berühren lassen.

Heute haben wir vor uns ein Bild des Malers El Greco aus dem 16. Jahrhundert. Er stellt uns die heilende Berührung eines Blinden durch Jesus vor. Hören wir auf den Bibeltext aus Markus 8,22-26:

*„Und sie brachten zu ihm einen Blinden und baten ihn, dass er ihn anrühre.
Und er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn hinaus vor das Dorf, tat Speichel auf seine Augen, legte seine Hände auf ihn und fragte ihn: Siehst du etwas?
Und er sah auf und sprach: Ich sehe die Menschen, als sähe ich Bäume umhergehen.
Danach legte er abermals die Hände auf seine Augen. Da sah er deutlich und wurde wieder zurechtgebracht, sodass er alles scharf sehen konnte.“*

Heilende Berührung erhoffen die, die den Blinden zu Jesus bringen. Allein hätte der Blinde Jesus nicht gefunden. Andere helfen ihm, nehmen ihn bei der Hand und führen ihn zu Jesus.

Heilende Berührung ging von Jesus aus. El Greco zeigt auf seinem Gemälde, wie behutsam Jesus den Blinden berührt und ihm die Finger seiner rechten Hand an die Augen hält.

Augen brauchen behutsame Berührung. Nur Menschen, denen man vertraut, die lässt man auch an sein Auge. Wer jemals etwas im Auge hatte und es sich entfernen lassen musste, weiß das. Und Jesus benetzt seine Augen mit Speichel. Wie unangenehm, werden die meisten jetzt denken. Die eingetrockneten Augen befeuchtet Jesus und macht damit auch für andere sichtbar, dass er ihn sehr nah berührt.

Ich weiß noch, wie es hieß, wenn Du etwas im Auge hast, dann nimm die Ecke eines Stofftaschentuchs und mache es mit Speichel feucht, dann lässt sich der Fremdkörper damit leicht entfernen.

Der Blinde wird sehend. Nicht schlagartig, aber immer deutlicher kann er die Menschen erkennen, die zuerst wie Bäume aussehen. So wie es uns geht nach einer langen Nacht, wenn die Augen geschlossen waren. Sie müssen sich auch erst gewöhnen an das Licht des Tages und der Sonne.

Was für ein Wunder, nach all dem Leid! „Danke Jesus, dass Du mich berührt hast!“, so mag der vorher Blinde jetzt voller Freude gesagt haben.

El Greco zeigt auf seinem Bild nicht nur die Heilung des Blinden durch Berührung. Er zeigt auch, wie respektvoll Jesus mit dem Blinden umgeht. Wie er ihm die linke Hand hinstreckt, an der der Blinde sich festhalten kann, leicht nur leicht. Und dann wohl auch als Hilfe beim Aufstehen. Im Gesicht Jesus ist eine Konzentriertheit und Ruhe zu sehen, mit der Jesus sich dem Blinden zuwendet. Der Blinde und Jesus berühren sich mit den linken Händen. Beide sind ganz aufeinander bezogen. Der eine handelt und der andere vertraut seinem Handeln.

Es lohnt sich, einmal das Bild insgesamt zu betrachten und wahrzunehmen, wie viele Hände darauf zu sehen sind.

Hände, die gestenreich agieren. Ein erhobener Zeigefinger ganz links im Bild, eine Hand, die die andere berührt, eine Hand, die auf die Brust sich legt, ist wie auf das Herz gelegt, Hände, die

agieren, aber ohne andere zu berühren, Hände, die quasi in der Luft agieren. Keine Hand berührt eine andere, nur in einem Fall – darauf komme ich gleich noch zu sprechen.

Jesus, der im Markusevangelium durch eine Berührung den Blinden heilt, wird auch andere Menschen heilen. Sie berühren mit den Händen und auch mit Worten. Er wird Menschen anrühren mit seiner Botschaft von Gottes Liebe, so dass sie heil werden an Leib und Seele.

Eine Frau wird seinen Saum berühren und von einer Krankheit geheilt sein, ein anderer wird seine Worte hören und sein Leben wird heil und bekommt Sinn.

In der Mitte des Bildes sind zwei Figuren etwas verschwommen zu sehen, ein alter Mann und eine junge Frau. Es sieht so aus, als ob der Alte die junge Frau berührt und sie das gar nicht möchte. So als ob der Maler sagen will, es gibt das heilvolle Berührtwerden, aber es gibt auch die Übergriffigkeit und das Angefasstwerden, das der Mensch nicht brauchen kann und das ihm niemals zum Leben dient. So wie jetzt Menschen übergriffig werden anderen Menschen gegenüber – mit Waffen in ihren Händen.

Ich lasse mich heute und in der Passionszeit von Jesus berühren. Von dem, wie er mit anderen Menschen umgegangen ist. Wie er sie geheilt und von Krankheit befreit hat. Und wie er Ihnen zugesagt hat, dass sie von Gott geliebt sind. Wie er Ihnen ihre Schuld und Sünde vergeben hat, so dass sie frei und aufrecht durchs Leben gehen konnten. Wie er ihnen die Augen geöffnet hat, für Gottes Reich. Wie er gesegnet hat und anderen die Hände aufgelegt hat, auch den Kindern, gerade im Markusevangelium, wenig später nach der Geschichte von der Blindenheilung, segnet Jesus die Kinder und legt ihnen die Hände auf und sagt, ihnen gehöre das Reich Gottes.

Lassen wir uns in diesen Tagen von Jesu Worten und Taten berühren, die uns helfen und unser Leben in den großen Zusammenhang mit Gott stellen.

Für mich steht dieses Bild von El Greco auch in diesem Zusammenhang, dass Gott den Menschen berührt, wenn er ins Leben kommt und ihn immer wieder berührt, wenn er durchs Leben geht. Und, das macht das Markusevangelium auch deutlich, seine Hand ausstreckt, wenn der Mensch das Leben verlässt und ihn herauszurufen und ins ewige Leben zu stellen.

Wo wir von Gott berührt werden, wo Christus sich uns zuwendet in Wort und Tat, da werden wir Heilung erfahren in unserem Leben.

Gott segne uns so, dass wir uns berühren lassen von Christus. Dass unsere Augen sich auftun für Gottes Herrlichkeit. Dass unsere Seele heil wird in allem, was unser Leben krank macht und uns zu schaffen macht – gerade jetzt in dieser unheilvollen Zeit, so würde Markus es sagen, soll der Heiland uns heilen.

Amen